

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 20 (1912)

Heft: 16

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zuschrift des Herrn Binkert in Baden lautet: Anschließend an die in Nr. 15 gemachte Anregung betreffs Vereinsabzeichen, bestehend in einem Bündeli um die Brust, möchte ich die Sache voll und ganz unterstützen, nur mit der Bemerkung: Das Bündeli soll 5 cm breit sein, seitwärts 2 cm weiß und in der Mitte 1 cm rot. Ebenso sollen auf dem Bündeli mindestens 4 Kreuze angebracht sein, damit bei der Arbeit nicht das eine auf den Rücken oder unter den Arm verschoben wird, also 4 z. B., 1 vorn, 1 hinten, 1 auf der Achsel und 1 unter dem Arm.

Vom Präsidenten eines Samaritervereins erhalten wir noch folgende Zuschrift, die wir abdrucken und öffentlich beantworten in der Hoffnung, damit etwas zur Hebung der heillosen Verwirrung beizutragen, die durch den ungeschickt sensationellen und ganz unrichtigen Zeitungsartikel „Das Rote Kreuz verboten“ offenbar bei vielen Samaritern angerichtet worden ist. Das betreffende Schreiben lautet:

Ich habe nun schon etlichemale in der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ gelesen, daß unsere hohe schweizerische Bundesbehörde den Gebrauch des roten Kreuzes verboten habe und möchte Sie als junger Vereinsvorstand ergebenst um Beantwortung einiger diesbezüglicher Fragen zur Belehrung für mich und im Interesse meines Vereins bitten.

1. Wir haben dieses Frühjahr je 200 Stück Kuverts und Briefbogen mit dem roten Kreuz

anfertigen lassen, dürfen wir dieselben in Zukunft nicht mehr gebrauchen?

2. Wir haben zwei Materialkisten neu anfertigen und mit einem kleinen Rotkreuzwappen bemalen lassen, müssen wir die Rotkreuzwappen entfernen lassen?

3. Dürfen in Zukunft die Damen an den Uebungen keine roten Kreuze an den Schürzen, die Herren keine Armbinden mit dem roten Kreuz mehr tragen und müssen die Vereinsabzeichen, die der schweizer. Samariterbund verkaufte (Stecknadeln, Broschen, Manschettenknöpfe) auch ausrangiert werden?

4. Auch haben wir einige Signalfähnchen, dürfen dieselben nie mehr gebraucht werden?

Aus dieser Zuschrift ergibt sich, daß wir entweder in unseren Erklärungen über diese Angelegenheit nicht klar genug gewesen sind, oder daß unsere Ausführungen von einzelnen Lesern nicht genau gelesen wurden. Wir wiederholen deshalb nochmals: Den Samaritern ist die Verwendung des Rotkreuzzeichens nicht verboten, sondern ausdrücklich erlaubt. Sie dürfen das rote Kreuz gebrauchen als Briefkopf, auf Materialkisten, Damenschürzen, Stecknadeln, Broschen, Manschettenknöpfen, Fahnen, Tragbahnen, kurz in allen erdenklichen Anwendungsarten. Einzig und allein untersagt ist der Gebrauch der internationalen Armbinde mit dem roten Kreuz. Nur für die Armbinde müssen die Samariter sich nach einem andern Abzeichen umsehen. (Die Redaktion.)

Aus dem Vereinsleben.

Der Samariterverein **Fluntern-Gottingen** eröffnete mit 1. August sein neu eingerichtetes Krankenmobilienmagazin für die beiden Quartiere. Für die Armen und Aktivmitglieder Gratisabgabe der Mensilien. Das Magazin befindet sich bei Frau M. Angst, Phönixweg 5, in Fluntern. St. U.

Samariterverein Trins. Am 21. Juli hatte der neugegründete Samariterverein, als Nachfolger des Militärjanitätsvereins Trins, eine Uebung im Freien, trotz drohender Geberden des Wettergottes.

Die Supposition war folgende: Der Samariterverein unternimmt einen Spaziergang zum Cresta

See. Auf dem Wege dorthin wird geübt. Die Simulanten, 5 Knaben und 3 Mädchen, liegen vereinzelt dem Wege von Trinsermühle bis Cresta See nach. Der erste liegt bei der Brücke Ober alba.

Jeder einzelne wurde durch 1—2 Samariterinnen im Beisein aller verbunden, es waren im ganzen 14 Damen und 3 Herren anwesend. Der Übungsleiter, Sanitätskorp. B. Casty, Chirurg, beaufsichtigte alle Hilfeleistungen. Sobald einer fertig behandelt war, wurde an Ort und Stelle die Art des Unfalls, der Verletzung und eventuell Komplikation besprochen und die Hilfeleistung kritisiert. Es wurden im ganzen 10 Fälle behandelt, indem die Simulanten jeweils plazierte und mit einer Karte versehen waren.

Unserer Ansicht nach sind diese Übungen viel lehrreicher, als die großen Feldübungen, denn so kann der Übungsleiter alles beaufsichtigen, vorkommende Fehler belehrend korrigieren und allen Beteiligten ermöglichen, einige lehrreiche Unterrichtsstunden zu genießen.

Nach 2¹/₂ stündiger, strammer Arbeit gelangten wir zum Crestajee-Restaurant, wo uns ein guter Kaffee erwartete. Es wurden auch ganze Bäche des braunen Giftes von den ausgetrockneten Samariterfehlen versorgt.

Zum Schluß hielt dann unser Übungsleiter, der es wirklich verstanden hat, uns ein paar sehr lehrreiche Stunden zu bieten, eine kurze, allgemeine Kritik, worin er für gemachte Fehler und gut geleistete Arbeit die gebührenden Worte fand. Im ganzen war er zufrieden mit unserer Arbeit, ermahnte uns zur regen Tätigkeit und sprach die Hoffnung aus, noch mehr solche Übungen mit uns zu unternehmen, was wir alle mit Freuden begrüßten.

Auch der Vereinspräsident, Herr S. Greuter, der Gründer unseres Vereins und ein unermüdliches Mitglied, hielt eine kurze, kernige Ansprache, wobei er seinen speziellen Dank dem Übungsleiter, Herrn Chirurg Casty, darbrachte. Aber auch uns alle vergaß er nicht, indem er uns mit warmen Worten aufmunterte, diesen Liebesdienst, das Samariterwesen, freudig zu vollbringen, auf daß der Verein zur Ehre der Gemeinde Trins heranblühen möge. Wir werden seine Worte nicht vergessen und ihm immer dankbar sein für seine Mühe. Möge der junge Verein gedeihen und blühen zum Wohle des Allgemeinen. B. C.

Siebnen (Schwyz). Die erste Feldübungsübung des Samaritervereins Siebnen, welche Sonntag den 28. Juli stattgefunden hat, nahm einen guten Verlauf.

Der Übung lag folgende Supposition zugrunde: In der Spinnerei Siebnen ist infolge Ueberlastung das obere Stockwerk während der Arbeitszeit plötzlich mit elementarer Gewalt eingestürzt. Wirkung: 12 zum Teil schwer, teils leicht Verwundete. Der Samariter-

verein besammelte sich rasch nach Kenntnisnahme des Unfalles und wurde zur Ausführung in drei Gruppen eingeteilt. 1. Gruppe: Anlegen der Notverbände. 2. Gruppe: Einrichten eines Notspitals im Schulhause Siebnen. 3. Gruppe: Transport der Verwundeten ins Notspital. Punkt 2 Uhr wurde überall mit der Arbeit begonnen. In kurzer Zeit hatten die weiblichen Mitglieder die 12 Simulanten mit passenden Verbänden versehen. Alsdann wurden die Verwundeten mittelst Tragbahnen und einer Belobahre zum Notspital verbracht, wo sie von den liebenswürdigen Samariterinnen in Behandlung genommen wurden.

Nach Einlieferung sämtlicher Verunglückten ins Notspital hielt Herr Dr. med. Robert Kissler von Reichenburg die Kritik. Sämtliche Verbände wurden kontrolliert und besprochen an Hand der Diagnosezettel, wobei manche größere und kleinere Fehler und Unrichtigkeiten ans Tageslicht gebracht wurden. Der Kritiker sprach sich im allgemeinen befriedigend aus, äußerte seine Freude über die vortrefflich angelegte Übung, dankte dem Herrn Übungsleiter, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen und ermunterte alle, den Samariterbestrebungen immer mehr zum Durchbruch zu verhelfen.

Nach einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins wurde der Samaritertag geschlossen und man schied im Bewußtsein, dem Samariterwesen wieder einen kleinen Dienst erwiesen zu haben. E. K.

Bern. (Eingef.) Der Straßenverkauf der Bundesfeierkarten durch die Jugend in Bern hat ein überraschend schönes Resultat ergeben. Es wurden über 39,000 Karten abgesetzt.

Waldstatt. Vom 11. März bis 22. Juni 1912 wurde hier mit 20 Teilnehmerinnen ein Kurs für häusliche Krankenpflege abgehalten.

Als Schluß des Kurzes fand am 22. Juni 1912 eine Prüfung statt, bei der uns Herr Dr. Wiesmann von Herisau als Experte des Schweiz. Roten Kreuzes beehrte. Die Prüfung dauerte 1 Stunde, während welcher Herr Dr. Eberhardt die Teilnehmerinnen über die wesentlichsten durchgenommenen Dinge abfragte und dieselben die praktischen Übungen dazu machen ließ. Wir erfreuten uns einer kleinen Anzahl Zuhörer, die trotz des schönen, aber äußerst warmen Wetters uns ihr Wohlwollen und Interesse erzeigten. Zu unserm großen Vergnügen sprach sich Herr Dr. Wiesmann günstig über die Resultate des Kurzes aus, indem er seine volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Teilnehmerinnen erklärte.

Dem ernststen Teil dieses Tages folgte am Abend noch eine gemütliche Vereinigung, während welcher sich ein schöner Teil der Kursteilnehmerinnen als

Mitglieder in den Samariterverein aufnehmen ließ, um nachher das Erlernte in den verschiedenen Übungen desselben wieder aufzufrischen.

Wir alle danken den verehrten Mitgliedern des schweiz. Roten Kreuzes und des schweiz. Samariterbundes, daß sie bestrebt sind, solche Kurse auch in kleinern Gemeinden abzuhalten, durch welche es jeder Teilnehmerin ermöglicht wird, einen ganz kleinen Teil zum Wohle der Menschheit, und wenn's einmal nötig wird, als richtige Schweizerfrauen und Töchter auch zu demjenigen des Vaterlandes beitragen zu dürfen.

E. G.

Gerliswil. Im Berichte über die letzte Feldübung ist leider ein Unterlassungsfehler eingeschlichen. Unter den Übungsleitern befand sich nämlich auch Herr Dr. med. C. Schnarrwyl in Emmenbrücke, der sich bald nach Eröffnung seiner Praxis in hier eifrig um das Samariterwesen interessiert hat. Besten Dank auch ihm.

H.

Korschach und Umgebung. Sonntag den 28. Juli veranstaltete der Samariterverein Korschach, unter Mitwirkung der Samaritervereine Goldach, Thaltheineck, Eggersriet und Berg, sowie der Sanitätshilfskolonne St. Gallen, eine größere Feldübung, die bezwecken sollte, dem Publikum einen Einblick in das Arbeitsfeld der freiwilligen Hilfe zu gewähren und den Gedanken, in absehbarer Zeit in Korschach eine Sanitätshilfskolonne zu gründen, fördern zu helfen. Supponiert war ein Gerüsteinsturz beim Institut Keller (20 Minuten außerhalb Korschach), der 40 Verwundete zur Folge hatte. Als Simulanten wurde eine Abteilung des militärischen Vorunterrichtes beigezogen.

Die Arbeit der Sanitätler wurde so verteilt, daß die Samaritervereine das Anbringen der Notverbände und das Einrichten des Notspitals (Turnhalle) übernahmen, während die Hilfskolonne St. Gallen die Inprovisionierung der Transportmittel und den Transport auszuführen hatten. — Die Hilfskolonne marschierte bereits in der Morgenfrühe nach Korschach ab, und begann hier angelangt, sofort mit dem Improvisieren eines Autos, sowie je eines Brücken- und Leiterwagens und eines Zeltes; ein idealer Arbeitsplatz unter schattigen Bäumen direkt am See, stand zur Verfügung und ließ von der drückenden Hitze nichts merken. Während die Kolonne an ihrer Arbeit war, wurde unter der Leitung des Furiers feldmäßig abgeköcht und mundete dann auch das Mittagessen ganz vorzüglich.

Zwischen war es 1 Uhr geworden: die verschiedenen Samaritervereine versammelten sich im Lokal des Samaritervereins Korschach und marschierten gemeinschaftlich zur Unglücksstelle ab, um, hier angelangt,

sofort mit Anlegen der Verbände zu beginnen. Nach langem, ungeduldigem Warten seitens der Hilfskolonne kam nach 3 Uhr nachmittags die Meldung, daß die Patienten zum Transport bereit seien. Unverzüglich begab sich die Kolonne auf die Unfallstelle und besorgte unter Mithilfe der Samariter das Ausladen der Patienten.

Der imposante Transportzug, bestehend aus den verschiedenen Transportmitteln, wie Autos, Brücken- und Leiterwagen, sowie dem Kolonnenfourgon und den 10 Räderbahnen, bewegte sich durch die Stadt und erregte das lebhafteste Interesse der Einwohnerschaft.

Im Notspital angelangt, wurden die Patienten auf die improvisierten Lagerstätten verbracht und nun ergriff Herr Hauptmann Dr. Suter aus St. Gallen das Wort zur Kritik. Er sprach sich im allgemeinen recht befriedigend über den Verlauf und die Leistungen der heutigen Feldübung aus, kritisierte aber auch die vorgekommenen Fehler und Unregelmäßigkeiten. Mit warmen Worten dankte er dem verdienten Förderer des Samariterwesens, Herrn Dr. Häne in Korschach, für seine Mithilfe, sowie auch allen anwesenden Samaritern, die zum Teil recht weit hergekommen waren, für ihre Mitwirkung. Der Redner drückte den Wunsch aus, es möchte später wieder einmal eine gemeinschaftliche Übung, wie die heutige, veranstaltet werden.

Während sich zum Schluß die Mitglieder der Samaritervereine in der „Krone“ zu einer gemütlichen Vereinigung versammelten, marschierte die Hilfskolonne St. Gallen in militärischer Ordnung der Heimat zu.

Möge diese sehr lehrreiche Feldübung ihren Zweck, einerseits den Samaritern Gelegenheit zur Auffrischung ihres Gelernten zu bieten, andererseits aber ein weiteres Publikum für die edle Sache der freiwilligen Hilfe zu gewinnen, voll und ganz erfüllt haben! -sch-

III. Thurgauischer Samaritertag. Der dritte Thurgauische Samaritertag, Sonntag 28. Juli, hat in jeder Beziehung einen überaus befriedigenden Verlauf genommen. Er war gut besucht, leistete ein tüchtiges Stück Arbeit, sowohl was das Tagespensum anbelangt als den Fortschrittsanzeiger für die Tätigkeit des verflossenen Jahres und fand den reichlichen Beifall einer sehr zahlreichen Zuschauerenschaft aus dem Publikum. Es darf mit großer Befriedigung konstatiert werden: Die Idee des Samariterwesens findet in unserer Bevölkerung immer mehr Sympathien und Ausbreitung, und wenn die diesjährige Disposition der Jahresübung sich mit dem schrecklichen Thema des Krieges befaßte, so konnte man wenigstens sehen, daß dieses nach einer Hinsicht auch etwas Schönes aufweist, nämlich die Weiterbildung des humanitären Gedankens der Kranken- und Verwundetenpflege.

Die Disposition der Übungsleitung lautete dahin, daß in der Gegend des obern Thurgaus eine Schlacht stattgefunden und die Militärfanität, unterstützt durch Samariter, das Gebiet der Ach zwischen Salmzach und Egnach nach Verwundeten abzusuchen und diese zu verpflegen und in ein Notspital nach Romanshorn zu verbringen habe. Um dieser Aufgabe nachzukommen, wurden die Samariter in sieben Gruppen eingeteilt. Erste Gruppe: Aufsuchen der Verwundeten in der Umgebung von Wilen-Egnach, Anlegen der Notverbände, Zusammentragen der Verwundeten zu sogenannten Nestern. Zweite Gruppe: Herstellung von Nottragbahnen und Transport der Verwundeten von den Nestern zum Revisionsverbandplatz beim Rößli in Wilen. Dritte Gruppe: Herrichtung eines Hauptverbandplatzes in der Scheune vom Rößli für 200 Schwerverwundete und 25 Leichtverletzte. Vierte Gruppe: Herrichtung von Transportwagen zur Station Egnach und vom Bahnhof zum Notspital in der Turnhalle in Romanshorn und Einrichtung von drei Eisenbahnwagen. Fünfte Gruppe: Verpflegung des Samariterpersonals und der Verwundeten auf dem Verbandplatz und im Notspital. Sechste Gruppe: Einrichtung des Notspitals, und siebente Gruppe: Polizei bei allen Gruppen.

Während die Samariterinnen und Samariter im Garten des Hotel Bahnhof einen kurzen Züni einnahmen, wurde von der Übungsleitung, Herrn Dr. Fäßler und Herrn Brunner, Präsident der Sektion Romanshorn, die Einteilung getroffen, und zwar so, daß jede Gruppe aus den verschiedensten Sektionen gebildet wurde. Dann fluteten einen Augenblick die Weißgeschürzten und Weißbemühten mit dem roten Kreuz auf dem Bahnhofplatz Romanshorn durcheinander, um sofort in den sieben Gruppen, gebildet unter der Leitung ihrer Chefs, nach den Arbeitsplätzen abzumarschieren.

Die Leute bei der Arbeit zu sehen war eine Freude. Die Turnhalle erhielt sofort ihre Zweckbezeichnung: Je eine Fahne mit einem weißen Kreuz im roten Feld und eine solche mit einem roten Kreuz im weißen Feld zu beiden Seiten des Haupteinganges. Etwa ein Viertel vor elf Uhr kamen die Gruppen in Wilen an. In eineinhalb Stunden waren die 39 Verwundeten (Romanshornner Sekundarschüler) aufgesucht, ihnen die ersten Verbände angelegt und sie auf den zum Teil auf dem Übungsplatz selber angefertigten Tragbahnen zum Hauptverbandplatz zusammengetragen. In weiteren dreiviertel Stunden wurden die Verbände erneuert und die Verwundeten mit Wurst und Limonade verpflegt. Wie sich die Knaben freuten, zuerst beim Sichauffuchenlassen in den Wiesen und Gebüsch, beim Anlegen der Verbände, beim sorglichen Transport, bei der Erfrischung und hauptsächlich wohl beim Ge-

danken, daß die Wunden gar nicht schmerzten. Hinfing unterdessen die Herstellung der Transportwagen vonstatten, der Transport selber zur Station Egnach und in die Eisenbahnwagen, und schon mit dem ersten vorgesehenen Zug um 2 Uhr 38 konnte man nach Romanshorn abfahren, wo der Auslad und der Transport zum Notspital von einer großen Zuschauermenge verfolgt wurde. Das Notspital selber kann wohl als die Glanzleistung der Übung betrachtet werden, zumal in den Augen der zuschauenden Bevölkerung. Es wies einen Operationsaal auf, reichlich versehen mit Instrumenten, Apparaten usw., eine Abteilung für Schwerverwundete und eine solche für Leichtverletzte, Badezimmer usw. Der Samariterverein Romanshorn verfügt im Verhältnis zu seiner Aktivmitgliederszahl über ein reichliches Material, und in welcher Weise auf die Jahresübung hingearbeitet worden war, zeugten am besten die zwölf von seinen Mitgliedern selber hergestellten Bettstellen. Da die Abteilung für Hoffnungslose keine Patienten erhielt, konnte sie gleich vom Publikum besetzt werden (die Tribüne). Nach vier Uhr konnte das Publikum das ganze Spital besichtigen.

Während die Romanshornner Samariter dabei Wache hielten und den Simulanten die letzte Labung verabfolgten (Tee und Limonade), konnten diejenigen der auswärtigen Vereine sich im Hotel Falken zur gemeinsamen Mahlzeit und zur Entgegennahme der Kritik durch den Vertreter des schweizerischen Samariterbundes, Herrn Dr. Halter aus Amriswil, einfinden. Letzterer erteilte der Übungsleitung, den Herren Dr. Fäßler und Präsident Brunner, großes Lob, sowie besonders den Improvisationsarbeiten. Weiterer sorgsamer Übung bedarf noch hauptsächlich die Disziplin, doch sei im allgemeinen sehr gut gearbeitet worden. Es folgten noch einige kurze Worte durch Herrn Dr. Fäßler, den Vertreter des Kantonalvorstandes Herrn Jost aus Steckhorn und Herrn Gemeindeammann Etter, welcher die Samariter namens der Gemeinde begrüßte und dabei dankend der Bereitwilligkeit gedachte, mit welcher der Samariterverein Romanshorn vor zwei Jahren zur Hilfeleistung im Absonderungshaus sich bereit erklärte. Dann ging's mit den Abendzügen von einem schönen, arbeitsreichen Festtag heimwärts zu. Die Romanshornner freilich, die ja schon daheim waren, benützten die Gelegenheit, den Abend gemäß dem Spruch: „Saure Wochen, frohe Feste“, zu einer kleinen, fröhlichen und wohlverdienten Abendunterhaltung auszu dehnen.

Die Samaritervereine **Wipkingen, Unterstraf, Oberstraf und Gluntern-Gottingen** veranstalteten Sonntag den 30. Juni eine Felddienst-Übung, unter der Leitung von Herrn Emil Flaig, Wipkingen. Der Übung lag folgende Supposition zugrunde:

Der Präsident des Samaritervereins Wipfingen erhält um 1 Uhr den Befehl, seine Mitglieder zur Hülfeleistung beim Eisenbahnunglück des Schnellzuges Zürich-Marau, Bahnübergang Förrlibuchstraße-Hard, aufzubieten, den Transport für ca. 20 Verwundete auszuführen und bis auf weiteres zu verpflegen. Da sich die Vereine Wipfingen, Unterstraf, Oberstraf und Fluntern-Hottingen soeben zu einer Übung versammelten, wird die Hilfsaktion durch die genannten Vereine ausgeführt.

Beginn der Übung um 1 Uhr. Dieselbe gestaltete sich in vier Abteilungen.

1. Unglücksstelle; 2. Notverbandplatz; 3. Transportabteilung und 4. Notspital.

Befehl an den Chef der 1. Abteilung (Herr Karrer): Sie haben die Unglücklichen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, arterielle Blutungen zu stillen und auf den Verbandplatz zu transportieren.

Mit Ruhe und Energie wurden die Verunglückten geborgen, die nötige erste Hilfe angewandt und mittelst Handtransport auf den Notverbandplatz transportiert. Der Transport war ein ziemlich mühsamer, wurde aber trotz der großen Hitze und trotzdem es zum Teil erwachsene Patienten waren, gut ausgeführt.

Befehl an den Chef des Verbandplatzes (Hr. Fahrner): Sie errichten in der Nähe der Unglücksstelle einen Notverbandplatz, sorgen für sachgemäße erste Hilfe und versehen die Patienten mit Transportverbänden.

Befehl an den Chef der 3. Abteilung (Herr Fries): Sie errichten zwei Fuhrwerke zu Krankentransporten, transportieren die Verletzten von der Förrlibuchstraße nach dem Notspital Turnhalle Wipfingen.

Währenddem die erste und zweite Abteilung an die Unglücksstelle eilten, richtete Herr Fries mit einigen Herren zwei Wagen ein, um die Verletzten rasch ins Notspital zu transportieren.

Rasch ging die Improvisation des von der Aktienbrauerei Zürich gütigst zur Verfügung gestellten Lastautos vonstatten und desgleichen des von Herrn Siegfried, Fuhrhalter, Wipfingen, zur Verfügung gestellten Zweispänner-Gespanss.

Die Anlage des Notverbandplatzes war eine sehr gute, so daß die Fuhrwerke ohne Hindernisse hin- und wegfahren konnten.

Um 2 Uhr 40 wurden die schwersten Patienten verladen. Das zweite Fuhrwerk langte um 3 Uhr 20 auf der Verbandstelle an und um 3 Uhr 40 konnten die letzten Patienten geborgen werden.

Befehl an den Chef der 4. Abteilung (Herr Hoff): Sie errichten in der Turnhalle Wipfingen einen Notspital für ca. 20 Verwundete, sorgen für richtige Verbände und Verpflegung.

In der so kurzen Zeit wurde der Notspital aufs rühmlichste eingerichtet. Vor dem Spital war ein

Zelt aufgeschlagen, in welchem einige Sachen abgekocht wurden. Nun einen kurzen Blick in den Spital: Beim Eingang in den Spital stand eine nette, kleine Samariterin als Wache, die ihr Amt tadellos ausführte: kein Mensch, der sich nicht genügend ausweisen konnte über seine Tätigkeit an der Übung, wurde hineingelassen. Ebenfalls beim Eintritt links war das Bureau. Sämtliche Patienten wurden eingeschrieben und erhielten für die Kleider Garderoben-Nummern. In einer Ecke der Turnhalle war ein Operationszimmer eingerichtet, nebenan ein Badezimmer, eine Garderobe, kurz und gut, alles, was man wünschte, war vorhanden. Selbst der Blick in den Krankenfaal war ein erfreulicher.

Um 3 Uhr 15 wurden die ersten Patienten in Empfang genommen und um 4 Uhr 15 war der letzte geborgen.

Die Samariterinnen und Samariter gingen mit großem Eifer und Arbeitsfreudigkeit an ihre zugeteilten Posten, von müßigem Herumstehen, allfälligen Bemerkungen bei unwillkommenen Befehlen war keine Spur, dies verbürgt sich darin, daß um 5 Uhr die Räumungsarbeiten schon vollendet und zur Kritik ins Kasino Wipfingen geschritten werden konnte.

Kritik. Als Kritiker hatten wir die Ehre, die Herren Dr. med. Franz Gyr und Dr. med. Ros, beide von Wipfingen, zu bekommen. Die beiden Herren entledigten sich nun ihrer auferlegten Ehrenpflicht. Die der Übung zugrunde gelegte Supposition konvenierte in allen Teilen und gab zu keinerlei Beanstandung Anlaß. Das stille und folgsame Arbeiten wurde auch von den Herren Kritikern gerühmt. Nicht verhehlt dagegen wurden die zu Tage getretenen Fehler, doch zwar nicht als Tadel, sondern als Belehrung, um künftighin den anvertrauten Patienten noch besser dienen zu können. Speziell wurde die Einrichtung des Notspitals gelobt, die exakte Ausföhrung desselben galt als eine musterhafte. Desgleichen wurden die der Sektion Wipfingen angehörenden, selbst improvisierten Wageneinrichtungen zur regen Nachahmung empfohlen. Herr Dr. Gyr schloß seine im großen und ganzen sehr gut ausgefallene Kritik mit einem kräftigen Profit zum Blühen und Gedeihen der vier Samaritersektionen Wipfingen, Unterstraf, Oberstraf und Fluntern-Hottingen.

Den Herren Kritikern, sowie der Aktienbrauerei Zürich, Herrn Siegfried, Fuhrhalter, Wipfingen und der tit. Kreisschulpflege Zürich IV sei an dieser Stelle noch für ihr freundliches Entgegenkommen der herzlichste Dank ausgesprochen.

Den Samariterinnen und Samaritern für ihr zahlreiches Erscheinen und fleißiges Arbeiten ein freudiges Glückauf und baldiges « Au revoir » an einer nächsten Übung.

H. V.